



ALUMNI FREIBURG

Newsletter

ALUMNI-CLUB JAPAN ZU GAST IN DER EU-BOTSCHAFT

Auf Anregung und Vermittlung von Margret Böhme, der stellvertretenden Vorsitzenden von Alumni Freiburg e.V., organisierte der EU-Botschafter in Tokio und Freiburger Alumnus Dr. Bernhard Zepter zusammen mit dem Freiburger Alumni-Club Japan eine hochkarätige, das aktuelle Zeitgeschehen widerspiegelnde Vortragsveranstaltung. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Deutschlandjahr in Japan“ lud er seine ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen in Tokio am 31. Januar ins Europa-Haus ein und sprach dort zum Thema „Entwicklungen in der Europäischen Union und die Beziehungen zu Japan“. In diesem Vortrag ging der EU-Botschafter der Frage nach, welche Rolle die EU und Japan im Prozess der Globalisierung spielen. Japan sei als Gesellschaft kompakt und homogen, so Zepter, und arbeite in den internationalen Beziehungen auf der Grundlage der klassischen Diplomatie. Die EU sei dagegen eine Entwicklung „sui generis“, in der neues Völkerrecht entstehe und der Nationalstaat zwar nicht überwunden, aber doch „überbaut“ werde. Neue Formen des Zusammenwirkens entstünden.

Dr. Zepter betonte, wie wichtig es sei, die Methode, die dem Integrationsprozess in Europa zugrunde liege, zu verstehen. Es ginge



EU-Botschafter Dr. Bernhard Zepter (2.v.r.) begrüßte den amtierenden Präsidenten des japanischen Alumni-Clubs Professor Dr. Takeshi Kawai (2.v.l.), seinen designierten Nachfolger Professor Dr. Masakazu Tsuzuki (l.) und Professor Dr. Akira Asai (re.) mit vielen Freiburger Alumni in der EU-Botschaft in Tokio.

essanter Partner Japans sein.

Die Nachfrage zu diesem gelungenen Vortrag war erwartungsmäßig sehr hoch. Mehr als 80 Personen waren der Einladung gefolgt und hatten die Veranstaltungsräume damit bis auf den letzten Platz gefüllt. Beim sich an den Vortrag anschließenden Empfang hatten die anwesenden Alumni, von denen viele Universitätsangehörige sind, die sich dem Thema aus verschiedenen Fachdisziplinen nähern, nicht ausreichend Gelegenheit, die Vortragsinhalte zu vertiefen und um bei badischem Wein über „alte Zeiten“ zu plaudern.

PAULA-ROMBACH-LITERATURPREIS

Aus Anlass des 100. Geburtstags von Paula Rombach wurde Anfang März erstmals der Paula-Rombach-Literaturpreis verliehen. Die Ehefrau des Freiburger Verlegers Heinrich Rombach war bis zu ihrem Tod eine wichtige und aktive Figur im Familienunternehmen, die stets ein offenes Ohr für die Mitarbeiter des Hauses Rombach hatte. Aufgrund ihres enormen kulturellen Engagements hatte sie einen festen Platz in der Freiburger Gesellschaft inne. Der Paula-Rombach-Literaturpreis wird als Gedächtnisstiftung an diese herausragende Frau verliehen.

An dem Wettbewerb um den Paula-Rombach-Literaturpreis in Höhe von 5000 Euro konnten sich Studierende, Bedienstete und Alumni mit einer 20-seitigen Erzählung beteiligen. Den ersten Preis teilten sich Pascal Antoinette Emrich und René Dietrichs. Mit dem zweiten Preis wurde Wolfgang Spreckelsen ausgezeichnet, Martin Ruf erhielt den dritten Preis. Einen ausführlichen Bericht über die Preisverleihung finden Sie auf S. 10 dieses Heftes.



Das Kammerorchester Camerata Academica Freiburg, das sich aus Studierenden der Universität und der Musikhochschule Freiburg sowie einigen Alumni zusammensetzt, gab Benefizkonzerte in Thailand, Australien, Neuseeland und den USA zugunsten krebs- und chronisch kranker Kinder in den betreffenden Ländern. Bundesminister a.D. Dr. Heiner Geißler fungierte als Schirmherr der einmonatigen Welttournee, die höchsten künstlerischen Ansprüchen genügte und zugleich Kindern in Not geholfen hat. Alumni Freiburg hat die ehemaligen Studierenden der Albert-Ludwigs-Universität in den jeweiligen Ländern zu den Konzerten eingeladen und die Reise des Orchesters gefördert.

ZUM WISSENSAUSTAUSCH IN DIE „EWIGE STADT“

Im Rahmen des fächerübergreifenden Blockseminars „Kirchenverständnis, Papsttum und stadtrömische Kirchen“ machten sich 20 Studierende der Theologie und der christlichen Kunstgeschichte mit den beiden Professoren Dr. Peter Walter und Dr. Rainer Warland zu einer achttägigen Exkursion in die „ewige Stadt“ Rom auf. Mehr als dreißig Kirchen wurden besichtigt, aber auch die wichtigsten Palazzi und Piazza sowie das Forum Romanum und die Ausgrabungen unter St. Peter standen auf dem Programm.



Acht Tage lang forschten die Exkursionsteilnehmer in der italienischen Hauptstadt.

Das Hauptaugenmerk der Exkursion lag auf der historischen Entwicklung des Papsttums und seines römischen Kunstpatronats. Anhand der materiellen Zeugnisse - auch der Grabmonumente, Inschrifttafeln und Wappen - konnte der historische Kontext anschaulich werden. Die Bezüge und Verknüpfungen, welche die beiden Professoren darüber hinaus herstellen konnten, waren bisweilen verblüffend. Die Studierenden der Kunstgeschichte „bereichern“ den Wortschatz der Theologen mit architektonischen Begriffen, während letztere ihre profunden Latein- und Kirchengeschichtskennnisse beim Lesen der Inschriften und Kommentieren der Biographien unter Beweis stellen konnten. Ein besonderer Höhepunkt der Reise war schließlich eine Audienz der Gruppe bei Kardinal Kasper, der am Tag zuvor von einer Auslandsreise aus New York zurückgekommen war und seine Perspektiven der Ökumene anschaulich und beredt darlegte.

Engagierte Alumna

HILFE FÜR AIDSKRANKE WAISENKINDER

Dr. Jutta Lenz hat ihr Studium der Erziehungswissenschaften und pädagogischen Psychologie an der Albert-Ludwigs-Universität 1990 mit der Promotion abgeschlossen. Zuvor hatte sie durch ihre Arbeit als Lehrerin bereits sechs Jahre lang praktische Berufserfahrung gesammelt. Geboren in Freiburg verbrachte Lenz einen Großteil ihrer



Jugend in Nordrhein-Westfalen, zum Studium zog es sie aber wieder in ihre alte Heimat, wo sie bereits nach zwei Wochen ihren heutigen Mann, Dr. Erwin Lenz, kennen lernte. Über ihr Promotionsthema, das sich mit dem Führen und Leiten von Schulen beschäftigte, kam sie mit dem Management-Bereich in Berührung, der ihr Interesse weckte. Durch ihren Mann, der als leitender Direktor eines Gesundheitsamtes mit dem Thema Aids vertraut ist, lernte sie das erste Aids-Hospiz Deutschlands in Oberhammerbach kennen.

Seit 1992 ist Jutta Lenz in Lindau als Managementtrainerin und Unternehmensberaterin tätig. Zusammen mit ihrem Mann engagiert sie sich seit 2001 für das „Haus Nazareth“, ein Heim für aidskranke Kinder in Südafrika. 1992 nahm das von den „Poor Sisters Of Nazareth“ gegründete Haus das erste aidskranke Waisenkind auf. Die Schützlinge sind zwischen drei Monaten und 12 Jahren alt.

Seit ihrem Kontakt mit dem Haus Nazareth sammeln Jutta und Erwin Lenz Spenden für die Einrichtung und vermitteln Patenschaften für die Kinder, um ihnen in einer oft kurzen Lebenszeit ein möglichst liebevolles Zuhause bieten zu können. Aufgrund der großen Nachfrage nach Kinderheimplätzen bei 27.000 Neuerkrankungen bei Kindern pro Jahr wurden nun drei weitere Kinderhäuser gebaut und an die neu gegründete Organisation „Home from home“ abgegeben, die das Ehepaar Lenz ebenfalls tatkräftig unterstützt. Insgesamt sollen 12 Kinderhäuser entstehen.

ALUMNI-PREISE FÜR SPITZENLEISTUNG



Im vergangenen Jahr überreichte Margret Böhme (2.v.l.), stellvertretende Vorsitzende von Alumni Freiburg e.V., gemeinsam mit Professor Dr. Siegfried Lewark (r.), dem Alumni-Beauftragten der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, erstmals den Absolventen Gunter Adolph (l.) und Cornelia Reuther (2.v.r.) den Alumni-Preis der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften. In diesem Frühjahr wurde der Alumni-Preis an Antonia Brüderl, Matthias Rupp und Anne Gunkel vergeben.



Die Bestleistungen der Absolventen der Fakultät für Biologie wurden im vergangenen Jahr jeweils mit einem Alumni-Preis gewürdigt. Professor Jürgen Weckesser (r.), Alumni-Beauftragter der Fakultät für Biologie, freute sich mit den Preisträgern Venera Gashaj (l.), Jens-Erik Dietrich (2.v.l.) und Sonja Meixlsberger (2.v.r.).

GRUSS AUS KOREA:

Der Freiburger Alumni-Club in Korea bietet seinen rund 250 Mitgliedern ein abwechslungsreiches Clubprogramm. Unser Foto zeigt Mitglieder bei einer Wanderung im vergangenen Herbst, von der sie einen Gruß nach Freiburg schickten. Weitere Informationen zum Programm der internationalen Alumni-Clubs finden Sie unter: www.alumni.uni-freiburg.de



Alumni-Club Freiburg

BESICHTIGUNG DER NEUEN KLINIK FÜR STRAHLENHEILKUNDE

Unter der Leitung von Präsidentin Gerda Klocke besichtigten Mitglieder des Freiburger Alumni-Clubs die neue Klinik für Strahlentherapie. Zahlreiche Freiburger Ärzte nutzten die Gelegenheit zum Besuch der modernen Einrichtung, in der hoch spezialisierte Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen ihr Wissen einbringen, um so die beste Therapie zu gewährleisten.



Professor Dr. Hermann Frommhold (Mi.), der Ärztliche Direktor der neuen Klinik für Strahlentherapie, erklärte den Freiburger Alumni persönlich die Anwendungsmöglichkeiten der Strahlentherapie.

Nach der Begrüßung durch den Ärztlichen Direktor Professor Dr. Hermann Frommhold folgten vier interessante Vorträge, die den Besuchern einen Einblick in die vielseitige Zusammenarbeit des Expertenteams der neuen Klinik boten: Professor Dr. Johannes Luterbach referierte anschaulich anhand eines familiären Beispiels über den Anteil von Krebserkrankungen in den verschiedenen Generationen und die Möglichkeiten der Strahlentherapie, die bei bösartigen Krebserkrankungen aber beispielsweise auch bei Arthrose eingesetzt werden kann. Medizinphysiker Dr. Norbert Hodapp stellte den Alumni die Entwicklung der Strahlentherapie in ihren wichtigsten Etappen vor.

Computerexperten wie Dr. Felix Heinemann sind in einem modernen Klinikum für den komplexen Bereich der klinischen und administrativen Informatik zuständig. Dr. Heinemann erläuterte den Alumni das System modernster Datenverwaltung und gewährte den Besuchern zudem einen Einblick in die „Datenschatzkammer“. Den letzten Vortrag in der Expertenrunde hielt Professorin Dr. Gabriele Niedermann über die Rolle des Proteinstoffwechsels bei der Krebsentstehung. Sie erklärte den Besuchern ein spezielles Verfahren, bei dem Versuchsmäuse mittels Leuchtkeiferproteinen sozusagen besonders „mausschonend“ untersucht werden können.

Nach einer Diskussion mit den Experten folgte eine Führung durch die Klinik, bei der auch die hochmoderne Feinmechanikwerkstatt besucht wurde. Der hohe technische Standard, die ansprechende, helle Architektur und die freundliche Atmosphäre in der Klinik begeisterten die Besucher.

Ein Widerstandskämpfer gegen das Vergessen

MITGLIED DER „WEISSEN ROSE“ STUDIERT IN FREIBURG

Alumnus Franz-Josef Müller, geboren 1924, ist einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen der dunkelsten Seite der deutschen Geschichte. Als 18-jähriger Schüler hatte er sich dem aktiven Widerstand angeschlossen. Er unterstützte die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ um Hans und Sophie Scholl in München.

Bei der Verteilung von Flugblättern in der Münchener Universität wurden die Geschwister Scholl am 18. Februar 1943 entdeckt, bei der Gestapo denunziert, mit ihrem Freund Christoph Probst vor Gericht gestellt und nur vier Tage später hingerichtet. Franz-Josef Müller wurde im zweiten Prozess gegen die „Weiße Rose“ angeklagt, weil sein Freund und er das Flugblatt mit der Post verschickt hatten. Der berüchtigte Nazi-Richter Roland Freisler verurteilte den Abiturienten als „von Staatsfeinden verführten jugendlichen Narren“ zu fünf Jahren Haft. Mit Kriegsende kam er frei und studierte von 1948 bis 1952 Jura an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Nur einige Kommilitonen, mit denen Müller näher bekannt war, wussten, dass er Flugblätter der „Weißen Rose“ verteilt hatte. Diese Kommilitonen respektierten auch den deutschen Widerstand. Andere, die Offiziere gewesen waren, hatten kaum Verständnis. Die Allgemeinheit, so Müller, wollte vom Widerstand nichts wissen, denn der zeugte davon, dass man sich auch anders hätte verhalten können.

„Erst in der zweiten Hälfte der 80er-Jahre änderte sich allmählich die Haltung der meisten Deutschen“, berichtet Müller. „Nachdem Mitglieder des American Jewish Congress nach München kamen, um die Gräber der Weißen Rose zu besuchen, gründeten sie mit uns im Senat in Washington die ‚White Rose Foundation‘. Im Jahre 1987“, so führt Müller weiter aus, „war dann endlich auch in Deutschland die Zeit reif, auf meine Initiative hin die ‚Weiße Rose Stiftung‘ zu gründen, deren Vorsitzender ich bis 2004 war“. Müller initiierte 1997 auch die „Denkstätte Weiße Rose“ in der Münchener Universität, die mittlerweile jährlich 20.000 Besucher zählt, davon zumeist Jugendliche aus dem In- und Ausland. Die von ihm mitkonzipierte „Weiße Rose Ausstellung“ gibt es inzwischen auch in englischer, italienischer, französischer, russischer, japanischer und polnischer Sprache.

2004 wurde im Kollegiengebäude I der Albert-Ludwigs-Universität das Mahnmal für verfolgte Universitätsangehörige enthüllt. Auch Alumni hatten für die Einrichtung dieser Gedenkstätte gespendet, um gegen das Vergessen anzukämpfen.

Alumni-Club Rheinland

BESUCH IN DER OPER

Am 17. November, kurz nach dem Besuch des Prorektors Professor Volz in Düsseldorf, traf sich der Alumni-Club Rheinland wieder zu einer hervorragenden Veranstaltung, nämlich einem Konzert des Freiburger Barockorchesters in der Philharmonie Köln. Zur Aufführung kam in konzertanter Form die Oper „La Clemenza di Tito“ KV161, von Wolfgang Amadeus Mozart. Neben den hervorragenden Solisten, unter anderem der Mezzosopranistin Bernarda Fink, hat uns das Freiburger Barockorchester, diesmal unter der Leitung des Dirigenten René Jacobs, begeistert, welches als eines der renommiertesten Ensembles für historische Konzertaufführungen gilt.

Das mit größter Präzision und großer Spannung aufgeführte Werk war für die anwesenden Mitglieder und Freunde des Alumni-Clubs Rheinland ein hoher kultureller Genuss. Selbstverständlich traf man sich anschließend im historischen Brauhaus *Früh* in fröhlicher Runde, um einen sehr gelungenen Konzertabend bei ein paar Gläsern Kölsch ausklingen zu lassen.

Gisela Peitz-Adenauer

ZEIT DER ORIENTIERUNG - WOLFGANG HEIDENREICH ÜBER SEIN STUDIUM UND SEIN NEUES BUCH „DIE FERTIGE HAND“

Wolfgang Heidenreich war von 1982 bis 1995 Studioleniter des SWR in Freiburg. Seine journalistische Laufbahn begann er schon während seines Studiums als Chefredakteur der Freiburger Studentenzeitung. Im Laufe der Jahre lernte er viele Künstler wie beispielsweise den Maler Otto Dix, den Keramiker Horst Kerstan und den Dichter Peter Huchel kennen, deren Arbeitsweise Heidenreich nachhaltig beeindruckte und an die er in seinem kürzlich erschienenen Buch „Die fertige Hand“ mit gesammelten Aufsätzen und Reden erinnert.

Newsletter: *Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an Ihre Studienzeit zurückdenken?*

W. Heidenreich: Meine Generation hat etwa 1953 Abitur gemacht und hatte das so genannte „Wirtschaftswunder“ um sich herum. Man spürte das aber auf dem eigenen Konto nicht, weil man als Student gar keines hatte.

Unser Studium war ein Werkstudentendasein. Ich verdiente mein Geld – auch wegen der Studiengebühren, die es damals selbstverständlich gab – auf Baustellen.

Newsletter: *Was macht für Sie Freiburg als Studienort besonders attraktiv? Warum sind Sie in Ihrem Geburtsort geblieben, um zu studieren?*

W. Heidenreich: Für uns war Freiburg attraktiv, weil es eine sehr geachtete Hochschule mit hervorragenden Lehrern war. Es ist für mich bis heute erstaunlich, festzustellen, dass ich mich an einzelne Erzählungen, Vorlesungen und Argumentationen erinnere. Zudem gibt es hier die Möglichkeit, was damals neu und aufregend war, Ausflüge ins nachbarschaftliche Ausland zu machen.

Newsletter: *Sie haben zunächst Jura studiert, haben sich später dann jedoch für die Fächer Philosophie, Germanistik, Latein und Sport entschieden. Was hat Sie zu diesem Fachwechsel bewogen?*

W. Heidenreich: Das Studium war für mich eine Orientierung nach allen Seiten. Ich studierte zunächst Jura und Wirtschaftswissenschaften, verstand aber Null-Komma-Null Prozent. Ich ging zu den Medizinerinnen und zu den Physikern, zu Professoren wie Wolfgang Gentner. Dann zu den Romanisten. Es gehörte dazu, dass man das alles miterlebte. Wir versuchten, Karten für die Vortragsreihe von Heidegger zu bekommen und waren stolz, wenn wir welche ergattern konnten. Erst später konzentrierte ich mich auf Deutsche Literatur, Philosophie und Sport.

Newsletter: *War Ihr Studium eine wichtige Voraussetzung für Ihr berufliches Vorankommen?*

W. Heidenreich: Unbedingt. Während dieser Zeit konnte ich in einem System von Arbeitsmöglichkeiten in den Medien, bei Funk, Zeitschriften und Verlag meine ersten, ganz konkreten Erfahrungen sammeln. Vor dem Examen sagte mir mein Chef beim Rundfunk, wo ich schon früh als freier Mitarbeiter angefangen hatte: „Es ist ganz egal, wie ihr Examen ausfällt, aber machen Sie es, und anschließend können Sie dann bei uns anfangen.“

Newsletter: *Haben Sie die Künstler, die in Ihrem Buch vorgestellt werden, im Zusammenhang mit Ihrem Beruf kennen gelernt oder eher im privaten Rahmen?*

W. Heidenreich: Beides. Es sind Menschen, an die zu erinnern es sich lohnt, weil sie in unserer Region ganz spezifische künstlerische oder literarische Leistungen vollbracht haben. Ganz wichtig bei der Auswahl der Reden und Aufsätze war die Herangehensweise als ein behutsames, achtsames Umkreisen der Menschen und ihrer Kunst. Ich war immer auf eine gute Art darauf neidisch, was diese Menschen Konkretes aus ihren Händen entlassen konnten.

Wolfgang Heidenreich: Die fertige Hand, Reden und Aufsätze, Modo-Verlag, Freiburg 2005, 256 Seiten, 26 Euro.

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE STANDARDVERTRÄGE

Dr. Gerd Leutner, Alumnus der Universitäten Freiburg und Montpellier, hat gemeinsam mit Dr. Hugues Lainé ein Buch mit Standardvertragsmustern zum Handels- und Gesellschaftsrecht in deutscher und französischer Sprache herausgegeben. Beide Juristen haben nicht nur umfangreiche Erfahrungen im grenzüberschreitenden Rechtsverkehr mit Frankreich, sondern sind auch jeweils Partner einer international tätigen beziehungsweise einer deutsch-französischen Anwaltssozietät in Berlin.

Das Werk enthält ausgewählte in Deutschland gültige Standardvertragsmuster, jeweils parallel in deutscher und französischer Fassung. Es ist konzipiert für Rechtsanwälte, Notare und Mitarbeiter internationaler Unternehmen, die im Bereich des internationalen Rechtsverkehrs tätig sind. Die Auswahl der angebotenen Muster ist praxisorientiert und ergibt sich aus der alltäglichen Tätigkeit der Verfasser im Rahmen der deutsch-französischen Geschäftsbeziehungen. Sie dürfte die Mehrzahl der praktisch relevanten Situationen in diesem Bereich abdecken.

*Dr. Hugues Lainé / Dr. Gerd Leutner: Standardvertragsmuster zum Handels- und Gesellschaftsrecht, Deutsch-Französisch, Verlag C.H. Beck, 2005, ISBN: 3-406-51276-3
gerd.leutner@cms-hs.com, laine@avolegal.de*



„SO SCHÖN KLINGT FREIBURG“

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Vereines „Gastliches Freiburg“ hat der Vorstand die CD „So schön klingt Freiburg“ herausgebracht. Eingeleitet durch Geläute der Hosannaglocke des Freiburger Münsters sollen die rund 20 Lieder, Gedichte und Sketche historische Klänge für die Nachwelt bewahren. Darunter sind auch Raritäten wie zwei Originalaufnahmen aus dem Jahre 1928 und Aufnahmen aus den 50er- und 70er-Jahren. Zu beziehen ist die CD über Dr. Max Schugt, Kybbelstr. 48, 79100 Freiburg Tel. /Fax 0761/29335 (8,-€ plus Versandkosten).



IMPRESSUM

Herausgeber: ALUMNI FREIBURG e.V., 1. Vorsitzender Rektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger **Redaktion:** Rudolf-Werner Dreier (verantwortlich), Dr. Cornelia Staeves, Unter Mitarbeit v., J. Baral, K. Bartels, D. Farke, C. Frommherz, G. Peitz-Adenauer **Fotos:** Alumni-Club Japan, Alumni-Club Korea, Dr. R. Mühsiegl, K. Puff, Dr. C. Staeves, Prof. Dr. R. Warland, Prof. Dr. J. Weckesser **Gestaltung:** Promo Verlag GmbH, 79098 Freiburg, Layout: Angelika Kraut **Verlag:** PROMO VERLAG GmbH, Humboldtstraße 2, 79098 Freiburg, Telefon 0761/38774-0, Telefax 0761/38775-55, Geschäftsführer Günter Ebi, Objektleitung Udo Riva **Druck und Verarbeitung:** Konkordia GmbH, Bühl, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier